

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der tschechoslowakischen Republik.

3. Jahrgang.

Samstag, 3. Feber 1923.

Nr. 27.

Bezugs-Bedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post

monatlich . . . Kz 16.—
vierteljährlich . . . 48.—
halbjährig . . . 96.—
ganzzährig . . . 192.—

Ausstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einleitung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

Die Kohlenblockade.

Die Sperre, welche das französische und belgische Militär um das Ruhrgebiet gezogen hat, ist jetzt vollständig geschlossen, und wie die Regierungen von Paris und Brüssel amtlich nach Berlin mitteilen, wird fortan kein Wagen Ruhrkohle oder Ruhrfoks mehr nach Deutschland rollen oder höchstens im Transitverkehr. Der Ausfall an Kohlenzufuhr, den das unbefestete Deutschland dadurch erleidet, beträgt an hunderttausend Tonnen täglich, um so viel weniger Brennmaterial wird der deutschen Industrie und dem deutschen Verkehrsleben zur Verfügung stehen. Die Folgen dieses gigantischen Defizits an täglichen Kohlenzufuhr werden sich vielleicht nicht von heute auf morgen zeigen, weil Kohlenvorräte für einige Monate vorhanden sein sollen und weil man auf teilweisen Ersatz aus England und den Nachbarländern, der Tschechoslowakei und Polen hofft. Aber wie immer es damit ausfallen mag, wird sofort eine Drosselung des Verbrauches eintreten müssen, um das vorhandene Material zu strecken, der Zugverkehr wird also eingeschränkt und die Fabriksbetriebe auf nur teilweise Beschäftigung eingestellt werden müssen. Der Blutkreislauf des gesamten deutschen Wirtschaftslebens, der schon jahrelang aus den Erscheinungen des Fiebers und der Unruhe nicht hinausgekommen ist, wird damit vor Erschütterungen sondergleichen gestellt. Arbeitslosigkeit, mangelnde Zufuhr und mangelnde Erzeugung, wie Exportmöglichkeiten werden sich zu einer furchtbaren Symphonie des Hungers und der Not vereinigen.

Dass diese Worte die künftigen Tatsachen nicht zu schwarz schildern, lehren uns die Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit. Wir haben die verbündeten Mittelmächte nicht umsonst auf den Schlachtfeldern siegen und doch ohnmächtig zusammenbrechen sehen, um nicht zu wissen, was eine konsequent durchgeführte Blockade bedeutet: wie unter ihren Geißelstößen Mensch auf Mensch entkräftet zusammenbricht, wie die Früh- und Totgeburten zunehmen, die Kindersterblichkeit wahre Leichenberge aufstürmt, Rachitis und Skroflose die künftige Generation im Marke verderben, der Wucher der Agrarier und Schieber wahre Orgien feiert und die moralische Volksgesundheit zu Grabe geht. Der unblutige Krieg der Blockade verroht die Gemüter womöglich noch mehr als die greuliche Menschenjählichkeit vorn in den Gräben, denn er nagt Tag und Nacht, Woche für Woche und Monat für Monat an Körper und Seele und die qualvolle Eintönigkeit seiner Melodie bricht jede Widerstandskraft, die leibliche wie die sittliche.

Die Kriegsjahre von 1914 bis 1918 haben das in einem Anschauungsunterricht bewiesenen, dessen furchtbare Einzelheiten sich uns ehern ins Gedächtnis geprägt haben, die Zeit des „Waffenstillstandes“, der alle Kriegsmethoden bis auf den Lärm der Waffen aufrecht erhielt, verstärkte noch alle verheerenden Wirkungen der vorhergehenden Epoche und erst das Jahr 1921 brachte dem erschöpften deutschen Volke eine gewisse Atempause. Die 800.000 Toten zwar, die der Blockade zum Opfer gefallen waren, lehrten nicht mehr ins Leben, viele des Ernährers beraubte Familien nicht mehr zu einem menschenwürdigen Dasein zurück und der in seiner Widerstandskraft geschwächte Proletarier hätte kaum je, auch wenn die günstigeren Auspizien von 1921 sich verwirklicht hätten, jene Gesundheit erreicht, die ihm sonst beschieden gewesen wäre. Aber immerhin: die Versorgung mit Milch und Fettsäuren begann wieder geordnete Formen anzunehmen, der Fleischgenuss, vielen Städten vorher nur vom Hörensagen bekannt, stieg wieder auf 30,79 Kilogramm pro Kopf und Jahr (gegen 51,82 Kilogramm der Vorkriegszeit), Kinderuntersuchungen ergaben ein normaleres Wachstum und ins Einnahmen- und Ausgabenbudget des Arbeiters kam ein gewisses Gleichgewicht.

Diesem ganzen Aufstieg sind durch die Reparations- und jetzt durch die Blockadepolitik Poincares Boden und Voraussetzung entzogen und, was das Niederdrückendste ist, die neuen

Aus dem Ruhrgebiet.

Die Lage im Kohlenbergbau und auf den Eisenbahnen.

Düsseldorf, 2. Feber. (Sabas.) Französische Eisenbahner sichern den Betrieb im Gebiete von Trier und im bayerischen Palatinat. In Koblenz, Bonn und Mainz wird seitens der deutschen Eisenbahner bisher nicht gestreikt.

Wie der „Temps“ aus Mainz meldet, ereignete sich ein Sabotageakt, welcher die ernstesten Folgen haben konnte. Auf dem Bahnhof in Heidesheim waren die Weichen schlecht gestellt und der stark besetzte Mainzer Zug gelangte auf ein blindes Geleise. Der Lokomotivführer nahm infolge eines glücklichen Zufalles die Gefahr wahr und hielt den Zug an, wodurch ein großes Unglück verhütet wurde. In der Nähe des Bahnhofes von Heidesheim waren die Schienen auch vollständig herausgerissen. Auch gegen den aus Koblenz kommenden Zug wurde ein Sabotageakt verübt, ohne daß es aber zu irgend einem Unfälle gekommen wäre. Infolge dieser Sabotageakte wurden der Eisenbahndirektionspräsident in Mainz, zwei Streckenmeister und zwei Arbeiter verhaftet. Die Deutschen haben das Kabel zwischen Dortmund und Düsseldorf durchschnitten. In Düsseldorf herrscht vollständige Ruhe. Infolgedessen wurde der Auftrag, die Kaffeehäuser zu schließen, widerrufen.

Die Züge Paris—Köln und Paris—Koblenz mit französischem Eisenbahnpersonal verkehren normal.

Die Kohlenbergbauverwaltungen weigern sich, die Anordnungen der französischen Okkupationsbehörden zu befolgen und beginnen Kohle auf die Halde abzuladen. Infolgedessen wurden neue Anordnungen an die Gruben „Herzschlippe“, „Sibernia“, und „König Ludwig“ sowie an die Fiskalgruben in Recklinghausen erlassen. Falls denselben nicht Folge geleistet wird, werden die deutschen Faktoren mit der Ausweisung bestraft werden.

Aus Aachen sind zwei Kohlenzüge nach Frankreich abgegangen.

Die Reichsbank in Essen hat ihre Räumlichkeiten geschlossen.

In Essen wurden die hohen Eisenbahnfunktionäre aufgefordert, einen Delegierten zu ernennen, welcher den Verkehr zwischen ihnen und den französischen Okkupationsbehörden vermitteln würde.

Die deutsche Regierung hat im Hinblick auf die Schwierigkeiten, sich die erforderliche Kohle zu verschaffen, beschlossen, den Personenverkehr um 20 Prozent einzuschränken.

Die Kohlenblockade.

Berlin, 1. Feber. (Wolff.) Die Kontrollstationen in Linen-Süd, Schornhorst, Barop und Hörde sind seit heute früh von den Franzosen in Betrieb gesetzt worden. Kein Kohlenwagen wird über diese Stationen in das unbefestete Deutschland

Gewaltmaßnahmen treffen ein deutsches Volk, das, leergeblutet und kaum auf der Bahn langjamener Erholung, dem neuen Anschlag auf seine Lebenshaltung nicht lange wird standhalten können. Die katastrophale Markentwertung, die augenblicklich ein Jahreseinkommen von anderthalb Millionen Mark notwendig macht, damit sich eine Familie ganz bescheiden durchschlagen, hat das Budget jedes Arbeiterhaushaltes seit Monaten völlig über den Haufen geworfen, die Lähmung der Industrie durch die Kohlenblockade wird Hunderttausende zur Erwerbslosigkeit verurteilen und kein Reservefond körperlicher Kraft wird vorhanden sein, damit der einzelne die neue Zeit der Not überdauere. Spricht die Tatsache von offiziellen Hundeschlachtungen, die im letzten Vierteljahr um die Stückzahl von 1200 zugenommen haben, nur illustrativ, so verkünden die 361 Sterbunterkrankungen, von denen der preussische Wohlfahrtsminister jüngst berichtete, desto lauter, eindeutiger und erschütternder die furchtbare Not Deutschlands. Das Gespinnst des Skorbut war einst aus allen Kulturstaaten wie die Pest verbannt gewesen, weil es nur dort umgeht, wo Hunger und dauernde Unterernährung an der Tagesordnung sind, jetzt hat es wieder seinen Rundgang durch Deutschland begonnen. So steht es in dem ungeligen Lande an dem Tage aus, da die Kohlenblockade begann; wie, muß

hinausgelassen. Ueber die Form der Abwehr gegenüber der französischen Kohlenblockade Deutschlands erfährt das Wolffsche Bureau: Es kann angenommen werden, daß die Franzosen versuchen werden, von den etwa 20.000 beladenen Kohlenwaggons, die sich zurzeit im Ruhrgebiet befinden, einen Teil nach Frankreich zu schaffen. Die Kohlenzüge sollen sodann über die militarisierten Strecken des altbesetzten Gebietes abtransportiert werden. Wie weit es den Franzosen möglich sein wird, die Kohlen herauszubringen, muß abgewartet werden. Im Ruhrgebiet selbst herrscht das Bestreben, die Wirtschaft soweit wie irgendmöglich zu erhalten. Sollten von französischer Seite Versuche unternommen werden, die gefährdete Kohle für die Zwecke Frankreichs zu verwenden, so wird die Bergarbeiterchaft des Ruhrreviers geschlossen bestrebt sein, das zu vereiteln.

Andauern des passiven Widerstandes.

Berlin, 2. Feber. (Eigenbericht.) Die Absperzung des Ruhrgebietes ist vollständig durchgeführt. Auch die Versuche, auf Fuhrwerken Kohlen nach dem Osten zu schaffen, sind fehlschlagen. Die Eisenbahner haben die Arbeit wieder aufgenommen, da die Franzosen erklärten, die Bahnhöfe räumen zu wollen. Doch sind neue Störungen zu erwarten, da die Eisenbahner sich nach wie vor weigern, Kohlenzüge nach Frankreich und Belgien weiterzulassen. Von den Truppen wurde gestern in Brechten wieder ein Bergmann erschossen.

Branting will vermitteln.

Berlin, 2. Feber. (Eigenbericht.) Der Pariser Korrespondent der „Chicago Tribuna“ erfährt daß Branting eine Vermittlung aufgrund des französischen Moratoriumsantrages einleiten will. Falls Deutschland auf dieser Grundlage unterhandelt, sollen die Franzosen das Ruhrgebiet räumen und nur Essen als Hand besetzt halten. In Berlin wird dieser Vorschlag als unannehmbar bezeichnet.

Freie Durchfahrt durch das Kölner Gebiet.

Eine Vereinbarung zwischen den französischen und deutschen Eisenbahnbehörden.

London, 2. Feber. (N.R.) Es wird berichtet, daß der im besetzten Kölner Gebiete kommandierende britische Offizier eine Vereinbarung abgeschlossen hat, durch die sich die deutschen Eisenbahner und Angestellten zur sofortigen Wiederaufnahme der Durchfuhr in diesem ganzen Gebiete verpflichten, in das auch die belgische Zone

und ein Teil der französischen Zone fällt. In diese Vereinbarung ist die Durchfuhr von Reparationskohle nicht ausgenommen. Wenn es aber dazu kommen sollte, verpflichteten sich die Franzosen, sie nicht zu expedieren, ohne hierüber einige Tage vorher die Anzeige gemacht zu haben. Man erwartete, daß die Durchfuhr im Kölner Gebiete heute morgen ausgenommen wird.

Mainz, 2. Feber. (Sabas.) Es wird bestätigt, daß infolge des Abkommens zwischen den französischen und deutschen Eisenbahnämtern die Durchfuhr auf den Linien des Kölner Gebietes heute früh um 6 Uhr von neuem aufgenommen wurde. Sobald man sich überzeugt, daß der Dienst reibungslos vor sich geht, werden die französischen Beamten ihre Aufsicht aufs geringste Maß einschränken. Im Distrikte der Mainzer Direktion bleibt die Lage unverändert.

Teuerung in Berlin.

Berlin, 2. Feber. (Eigenbericht.) Am Devisenmarkt trat keine wesentliche Änderung ein. Die Reichsbank bemüht sich, die Mark zu halten. Die Teuerung nimmt in Berlin ungeheure Dimensionen an.

Ein englischer Sozialist über das Verhalten der Ruhrkohlenarbeiter.

Berlin, 2. Feber. (Eigenbericht.) In Brüssel fand Mittwoch eine Sitzung des Generalkrates der belgischen Arbeiterpartei statt, der auch Genosse Burton von der Labour Party beizuhörte. Er berichtete über seine Eindrücke aus dem Ruhrgebiet: Die Arbeiter sehen die Besatzung als einen Bruch des Völkerrechts an und wollen nicht unter dem Zwange der Bajonette arbeiten. Sie bekämpfen den Nationalismus und anerkennen Deutschlands Pflicht zu Wiedergutmachungen. Sie haben keinen Haß gegen den einfachen Soldaten, wohl aber wächert der Haß gegen die fremden Behörden und Führer. Das Gend ist entsetzlich. Die belgischen Arbeiter handten an Branting nach Paris ein Telegramm, in dem sie die Vermittlung des Völkerbundes als einzigen Weg aus der schlimmen Situation bezeichnen und Branting um Einleitung einer Aktion des Völkerbundes ersuchen.

Schießende belgische Soldaten.

Essen, 2. Feber. (Wolff.) Zwei belgische Soldaten, die sich unter dem Vorwande, auf besondere Fahrkarte fahren zu können, geweigert hatten, Straßenbahnkarten zu lösen, und deshalb aussteigen sollten, griffen heute nachmittags zur Schußwaffe, verletzten den Wagenführer schwer und töteten einen unbeteiligten Fahrgast. Die beiden belgischen Soldaten wurden von der deutschen Schutzpolizei festgenommen.

Erschießung eines Veromanes.

Essen, 2. Feber. (Wolff.) In Brechten ist gestern abends um 10 Uhr 30 Min. der Bergmann und Schutzbewacher Haumann von einem französischen Posten erschossen worden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

man fragen, wird sich bei solchen Voraussetzungen die Zukunft gestalten?

Die Regierungen Deutschlands und Frankreichs stehen einander in dem verzweifeltsten Entschluß gegenüber, den Willen des andern Teiles durch ein ehernes „Durchhalten“ zu brechen. Soll man wirklich fragen, wer von beiden ans Ziel kommen wird? Ob der Stand des französischen Franken, der die Mark um zweitausendfache übertrifft, mehr aushalten wird als die deutsche Valuta? Ob die Franzosen wirklich die Kohlenförderung und die Transporte im Ruhrland in die Hand bekommen, ob sie die dortige Bevölkerung durch Hunger zur Arbeit in Frankreichs Notot zwingen werden? Wie Deutschlands Nachbarn sich verhalten, ob sie Poincare Helderdienste leisten oder den Blockierten (gegen Bezahlung natürlich, wie es sich für kapitalistische Staaten ziemt) liefern werden, was sie zu ihres Lebens Notdurft brauchen? Wir berühren diese Fragen, weil sie heute von vielen Millionen Menschen verzweifelt oder zynisch erwogen werden, aber wir halten sie für verderblich. Denn je fester sie sich in den Gehirnen einnisten, desto unerschütterlicher verankern sie dort die Ideologie des „Wiegens oder Brechens“, des „Entweder — Oder“, des „Gewalt wider Gewalt“. Und über dieser Ideologie und dem Jagen nach Erfolg solcher Art werden zwei große, zu Kultur-

trägern berufene Völker, die Deutschen und Franzosen, in Barbarei versinken und zugrunde gehen! „Wir können nicht zurück“, „unsere Ehre verlangt es“, sagen zwei preussische Leutnants, ehe sie einander wegen eines törichtsten Liebeshandels die Kugel in den Kopf jagen. Sich als verantwortliche Lenker von Völkerschicksalen auf diesen Ehrenkodex festlegen, hieße die Phrase von der Ehre über das Wesen der Ehre stellen! Es kommt nicht darauf an, sich zu vertroyen, sondern an Freiheiten und Lebensmöglichkeiten zu retten, was zu retten ist. Und der einzige Weg dazu sind Verhandlungen. Daß man sich gegenseitig zugrunde richten kann, haben uns Deutsche und Franzosen hinlänglich bewiesen. Ehrenvoller wäre es noch, zu zeigen, wie man nebeneinander leben kann. Der deutsche Verhandlungswille Deutschlands würde Herrn Poincare eine seiner besten Waffen, den Hinweis auf den „bösen Willen“ der Deutschen, aus den Händen winden und seine Stellung erschüttern, mit ihr zugleich zum Seile Europas die Stellung aller französischen Unentwegten. Selbentum ist schön, aber es braucht sich nicht in rühmlichen Sterben können zu äußern — Entsigung verlangt oft einen noch größeren Heroismus. Und die Stunde dieser Entsigung, des Willens zu Verhandlungen aufgrund aufrichtiger Erfüllungspolitik, ist für Deutschland gekommen.

Mit Bolldampf in die Reaktion.

Das Gesetz zum Schutze der Republik.

Die Beratungen über das Gesetz zum Schutze der Republik sind wohl noch nicht zum Abschluß gekommen, aber jedenfalls arbeitet der von der Koalition zu diesem Zwecke eingesetzte Ausschuss mit Bolldampf an seiner Vollenendung. Schon heute soll das Gesetz in der vom Ausschusse beschlossenen Fassung dem Ausschusse der Koalitionsparteien vorgelegt werden und es wird damit gerechnet, daß die endgültige Einigung im Laufe der nächsten Woche erfolgt. Die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes sind noch nicht bekannt gegeben worden, doch veröffentlichten die „Eidwe Kowin“ Einzelheiten darüber, aus denen gewisse Anhaltspunkte gewonnen werden können. Das Blatt leitet seinen Bericht mit einigen, offenbar von offizieller Seite inspirierten Bemerkungen ein, welche den Gipfel der Feindschaft darstellen. Es wird darin behauptet, daß das Gesetz „kein Ausnahmengesetz“ sei, sondern bloß eine „notwendige, durch die gegebenen Verhältnisse bedingte Reform einiger politischer Teile des alten österreichischen Strafrechtes“.

Die „gegebenen Verhältnisse“! Welche Verhältnisse sind es denn, die es notwendig erscheinen lassen, das alte österreichische Strafrecht noch mehr zu verschärfen? Das Wort von den „gegebenen Verhältnissen“ kann man nur so verstehen, daß die Reaktion eben listern geworden ist, scharfe Unterdrückungsmaßnahmen gegen alle oppositionellen Richtungen in der Bevölkerung zu schaffen. Daß man versucht, die Einschränkung der politischen Meinungs- und Bewegungsfreiheit dadurch zu entschuldigen, daß man erklärt, es handle sich um ein „Ausnahmengesetz“, das entspricht wohl dem nun doch sehr gewordenen Schamgefühl einiger Koalitionsparteien, vor allem der Partei der tschechischen Sozialdemokraten, darüber, daß sie den tschechisch-böhmischen Parteien bei der Schaffung dieses Ansehungsrechtes beihilflich sein wollen.

Dieser Scham, welche die Schuld dieser Partei natürlich nicht kleiner erscheinen läßt, entspringt wohl auch das Bestreben, in den von den Nachfolgestaaten und Deutschland beschlossenen Gesetzen zum Schutze des Staates eine Erklärung und Entschuldigung für das hier zu beschließende Gesetz zu suchen. Unter diesen Nachfolgestaaten, welche ein solches Gesetz beschließen haben sollen, wird auch Oesterreich genannt, obwohl in Oesterreich nichts anderes beschlossen wurde, als ein Gesetz, welches die Wiederkehr der Habsburger verhindern soll. Auch die Verurteilung auf Deutschland ist vollständig unrichtig, denn in Deutschland waren „gegebenen Verhältnisse“ in dem Sinne, daß dort systematische und organisatorische Bestrebungen auf den Sturz der Republik und der Wiedererrichtung der Monarchie in großem Umfange bestanden und noch bestehen, was doch von der tschechoslowakischen Republik keineswegs behauptet werden kann, denn das „Tiental Soupals“ deutet in seiner Weise darauf hin, daß es sich dabei um die Auswirkung einer solchen Bewegung handle. Der Hinweis auf die in den anderen Nachbarstaaten beschlossenen reaktionären Gesetze, kann nur dann als eine Erklärung und Entschuldigung angesehen werden, wenn die tschechischen Nachbarn anerkennen, daß beispielsweise die Methoden Horsths ihnen vorbildlich und maßgebend erscheinen.

Das Gesetz zum Schutze der Republik soll „kein Ausnahmengesetz“ sein, so wird behauptet, weil es sich „nur“ darum handelt, die undisziplinierte Bevölkerung auf die Strafbarkeit gewisser gesetzwidriger Handlungen und auf die unangenehmen Folgen solcher Handlungen aufmerksam zu machen. Daß die Bevölkerung „undiszipliniert“ ist, ist eine Behauptung, für die jeder Beweis mangelt. Um auf die unangenehmen Folgen gesetzwidriger Handlungen „aufmerksam“ zu machen, bedarf es doch nicht eines eigenen Gesetzes und vor allem nicht einer Verschärfung der ohnehin drakonischen Bestimmungen des alten österreichischen Strafrechtes, denn „aufmerksam“ ist die Bevölkerung auf die „unangenehmen Folgen“ freier Bestrebungen auch schon bei den bestehenden Gesetzen gemacht worden.

Am widerspruchsvollsten erscheint aber wohl die Behauptung, daß es sich deshalb um „kein Ausnahmengesetz“ handelt, weil es sich nicht, wie beispielsweise bei dem in Oesterreich beschlossenen Gesetze, um einen Schutz des Staates bloß für fünf Jahre handelt, denn hier sollte doch das Gesetz eine „dauernde Einrichtung“ sein. Die Logik ist doch einleuchtend: die Reaktion will ihre Herrschaft nicht bloß vorübergehend, sondern dauernd bestatigen und darum befreit sie, daß das Gesetz, das dazu dienen soll, ein Ausnahmengesetz sei!

Ueber die Straffaktionen des neuen Gesetzes wird dann noch behauptet, daß für dieselben einzig das „erzieherische Moment“ entscheidend gewesen sei. Es wird schon noch Gelegenheit genommen werden, auf dieses „erzieherische Moment“ zurückzukommen.

Dies sei noch angeführt, was das Blatt über die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes zu sagen weiß. Darnach soll ein besonderer Staatsgerichtshof errichtet werden, der aus drei Berufsrichtern (Mitgliedern des Obersten Gerichtshofes) und drei Laien, welche ebenfalls Juristen sein müssen, zusammengesetzt sein soll. Es wird also ein besonderer Staatsgerichtshof eingesetzt werden, der über die politischen Delikte, zu denen auch die Prehdelikte gehören, abzurteilen haben wird.

Ein Teil der Bestimmungen des neuen Gesetzes bezieht sich auf jene Paragraphen, die im alten Strafprozeß unter dem Kapitel „Schwerverbrechen“ zusammengefaßt waren. Ueber diese Be-

stimmungen weiß das Blatt bisher viel zu wenig Bestimmtes zu berichten, als daß es möglich wäre, jetzt schon dazu Stellung zu nehmen. Hervorzuheben ist, daß durch das neue Gesetz Bestimmungen zum Schutze des Präsidenten der Republik, der Mitglieder der Regierung, der Mitglieder der Nationalversammlung, der Mitglieder der Nationalversammlung und der Kämmerer geschaffen werden sollen! Ein Verbrechen gegen das Leben des Präsidenten oder die Mitglieder der Regierung wird mit dem Tode bestraft. Vereinbarungen zur Bildung eines Komplottes werden im Sinne der bereits geltenden Strafbestimmungen bestraft, doch setzt das Gesetz eine Erhöhung der Straffsätze fest. Weitere Paragraphen betreffen die Verbreitung von Verbreitung unwahrer Nachrichten und die Anreizung zu Gewalttätigkeiten gegenüber Angehörigen irgendeiner Nationalität oder Konfession, die Willkür von bewaffneten Banden zum Zwecke des Aufstandes, Geheimbündelei und Verhinderung strafbarer Handlungen. Für die Mitglieder der ehemaligen kaiserlich-österreichischen Dynastie wird das Verbot des Aufenthaltes auf dem Gebiete des Staates ausgesprochen.

Schließlich weiß das Blatt zu berichten: Strafbar ist weiter die Verhinderung der Wahrung der Staatensicherheit, die Beseitigung des Staatswappens, der Staatsfahne und so weiter, strafbar ist auch die grobe Unanständigkeit gegenüber dem Präsidenten der Republik, den Mitgliedern der Regierung und der Nationalversammlung, dem Gouverneur von Boskarvatska Rus und den Vertretern der Behörden überhaupt. Weitere Bestimmungen beziehen sich auf Schändung des Staates bei Verurteilung, Störung der militärischen Disziplin, verächtliche Uebertretungen und militärische Delikte. Die letzten Paragraphen betreffen Vermögenskonfiskationen, Verlust des Wahlrechtes und Verbannung und schließlich die gerichtliche Kompetenz.

Obwohl diese Darstellung noch nicht ein völlig klares Bild über den Inhalt des Gesetzes vermittelt, so zeigt doch schon der in alleremem Umrisse hier wiedergegebene Inhalt, daß es sich um ein Ausnahmengesetz schlimmer Art handelt, das etwa nur mit den in Rußland und Ungarn beschlossenen Gesetzen verglichen werden kann.

Der kommunistische Parteitag.

Erster Verhandlungstag.

Am 8. November 1921 schrieb der Reichsberger „Vorwärts“ in einer Betrachtung über den abgelaufenen konstituierenden Parteitag der Kommunisten, daß man die jüngst in Moskau geprägte Parole „Heran an die Massen!“ befolgen werde. So wie mit allen Parolen, so haben aber die Kommunisten auch mit dieser Parole Pech gehabt. In dem an den vorjährigen Parteitag erstatteten Bericht wurde mitgeteilt, daß die neue Partei 206.000 tschechische und 42.000 Deutsche, 5000 polnische und 1000 jüdische Mitglieder, im ganzen also 254.000 Mitglieder zähle. Im Bericht an den diesjährigen Parteitag heißt es, daß 132.000 Mitglieder der kommunistischen Partei durch 132 Delegierte vertreten seien. Also ein offiziell eingestanderener Mitgliederverlust von 122.000, das ist das Ergebnis der Parole „Heran an die Massen!“ 122.000 Arbeiter ins Lager der Gegner und des Außererentensnis getrieben, das ist das Ergebnis der Tätigkeit der kommunistischen Partei in der abgelaufenen Berichtsperiode!

Als Eröffnungsbredner fungierte Alois Ruma. Er erklärte, daß sich die kommunistische Partei gegen die Taktik der Attentate und Putsche stelle, daß sie eine marxistische Massenpartei sei und daher die Taktik „Heran an die Massen“ befolge. Die Frage der Opposition habe bereits der Moskauer Kongreß erledigt und als diszipliniertes Mitglied der dritten Internationale werde sich die R. P. C. der Entscheidung ihrer höchsten Instanz fügen.

Der Parteitag beschloß sodann eine Reihe von Kundgebungen. Er drückte Conjunkturstand und den Arbeitern des Ruhrgebietes seine Sympathien aus und bewundert die kommunistische Partei Frankreichs, wohl deshalb, weil diese die französische Arbeiterklasse kampfsunfähig gemacht hat gegen den französischen Imperialismus und damit gegen die Kriegsgefahr überhaupt. Eine verlesene Zuspätschick der Moskauer Internationale leistet sich den faulen Witz, die zweite und „zweieinhalbte“ Internationale als „verfaul“ zu bezeichnen.

Begrüßungsschreiben waren ebenfalls eingelesen. Dafür fehlten aber die auswärtigen Gäste. Die Partei Deutschlands hatte ihre Abwesenheit mit den Vorbereitungen zu ihrem eigenen Parteitag entschuldigt, infolge der kein Genosse abkömmlich sei. Bei dem Personal-mangel der Wiener Kommunistenpartei, besser gesagt, der Tischrunde des Herrn Dr. Frey ist dies kein Wunder.

Den Bericht des Sekretariates erstattete Zápotoch.

Er sagte u. a.: Die Zahl der rechtsgültigen von den Organisationen gewählten und zur Abstimmung zugelassenen Delegierten am heutigen

Parteitage beträgt 132, was 132.000 zahlende ordentliche Mitglieder der Partei darstellt. Es ist unbefriedigend, daß die Zahl der Mitglieder, die sich wirklich als Angehörige der politischen kommunistischen Organisationen ansehen (!), mindestens noch einmal so groß ist.

Der Redner forderte sodann zu reger Organisationsarbeit auf. Er beklagte sich darüber, daß die organisatorische Kleinarbeit unterschätzt wird und der lauten Geste ein großes Gewicht beigelegt werde, was ja in der Partei der Zápotoch folgte, daß es vielen unrevolutionär und unkommunistisch erscheine, sich einer derartigen Kleinarbeit zu widmen, so möge er doch nur die Reden der kommunistischen „Ausspeißer“ vor zwei Jahren durchlesen und er wird gleich wissen, wer hier schuld ist. Der Opposition Stures warf er indirekt „tönende und radikale Lösungen“ vor und zeichnet über deren Vorgehen folgendes Bild:

Eine Reihe von Soldaten sagt: „Wir Revolutionenhelden werden uns doch nicht im Rot herumwälzen, wir pfeifen auf Schützengräben, wir werden angreifen, werden schießen“, so möge das vielleicht bewundernswert mutig sein, aber ob nützlich, das ist die Frage. Werer noch aber — Genossen — wird es, wenn diese Helden ihren Mut und Kampf darauf beschränken, Parolen auszugeben, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob im gegebenen Momente es überhaupt möglich ist, diese Parolen zu verwirklichen und so fern, die sich den Arbeiten der Befestigung und Bewaffnung widmen wollen, an diesen Arbeiten verhindern, indem sie Mißtrauen gegen die Führung verbreiten und in der an und für sich genug kritischen Zeit ihre eigene Armee erschüttern.“

Interessant war ferner die Vorstellung Zápotochs von der Einheitsfront. Er bekannte sich nämlich indirekt zur sogenannten „Enlargingstheorie“, in der die Stärke der kommunistischen Partei liege. Schließlich bekannte er noch ein, daß von 24 kommunistischen Kreisorganisationen „nur“ sechs (Karlsbad, Prohnik, Trebitsch, Rosenberg, Rajchau, Uzhorod) keinen Bericht erstatteten. Ein volles Viertel der Kreise kümmernt sich also um den Parteitag nicht!

Neurath

gab eine Darstellung der Situation auf dem Moskauer Kongreß. Dieser habe mit der vulgär-marxistischen Meinung, daß der Abstieg des Kapitalismus sich in einer geraden Linie vollziehen werde, ausgeräumt und habe eine Konjunktur-bewegung des Kapitalismus festgestellt. Er kam im Laufe seiner Ausführungen auf die Politik der Wiener Arbeitsgemeinschaft zu sprechen und meinte, daß sich Otto Bauer, Karl Kautsky und Friedrich Adler unter das Diktat Noskes begeben hätten; wahrlich, eine sehr primitive Darstellung des Strebens des Weltproletariates nach einer Internationale.

Schmeral

erklärt, er wolle sich mit dem Aufstreten der Opposition in Moskau befassen. Auf dem Parteitage sei der richtige Ort und die richtige Stunde, um einander alles ins Gesicht zu sagen, damit in der Partei endlich die nötige Ruhe zur Arbeit eintrete. Die Opposition sei davon überzeugt gewesen, daß es notwendig sei, die Partei zu zerreissen und arbeitete bewußt auf dieses Ziel hin. Dank dem Vorgehen und der Entscheidung des Weltkongresses sei die Gefahr der Spaltung überwunden worden. Smeral verlas sodann das bekannte Memorandum der kommunistischen Opposition in Moskau, in dem er als der „gefährlichste Meuchler des Kommunismus“ bezeichnet wird. Er beantwortete die Frage, was das Memorandum bedeutete, wie folgt:

„Was bedeuten diese ersten Sätze des Memorandums der oppositionellen Genossen? Nichts anderes als dies: Sie kritisierten im vergangenen Jahre nicht nur einzelne Handlungen oder Unterlassungen des Parteivollzugsausschusses, sondern hielten sich für eine ideologische und taktische Richtung. Sie waren der Ansicht, daß diese Störung bewußt in der ganzen Partei geschaffen sei und daß sie auf dem Weltkongreß das Mandat besäßen, nicht nur für die ausgeschlossenen Genossen, sondern auch für die gesamte Opposition in der R.P.C. zu sprechen. Sie beglückten schließlich die Ueberzeugung, daß hinter ihnen und gegen den Vollzugsausschuss fast in allen Kreisen mehr als die Hälfte der Arbeiterhaft stehe. Und dieser Ueberzeugung von der Größe ihrer Macht entsprach die Größe der Ziele, die sie durch ihre planmäßige Tätigkeit in der Parteileitung und den einzelnen Organisationen erreichen wollten.“

Redner ging dann auf die Behauptung der Opposition über, daß die kommunistische Parteileitung für eine Koalition mit der Bourgeoisie arbeite und daß aus diesem Grunde sieben Mitglieder der Opposition ihrer Funktion entzogen wurden. Vajtauer hat nämlich in Moskau erzählt:

„Als Smeral aus Moskau zurückkehrte, ist er zu Obradot, einem Redakteur des „Rude Pravo“, gekommen und wollte ihn für seine Pläne gewinnen. Dabei hatte er ihm folgenden Plan entwickelt: Es wird zu Wahlen kommen, in diesen können wir über 40 Prozent der Stimmen gewinnen. Wenn wir aber im schlimmsten Falle diese 40 Prozent nicht erhalten, können wir uns auch mit Alerikalen und Kleingewerbetreibenden vereinigen, die bei uns eine selbständige Partei haben. Alerikale und Kleingewerbetreibende sind keine Sozialisten, sondern Kleinbürger. Als zweites kann man anführen, daß Smeral während der Zeit, als sich die Re-

gierungsliste löste und in Marienbad eine Zusammenkunft der tschechischen Politiker stattfand, auf der man beraten wollte, wie man die Regierungsliste lösen könne, sich gleichfalls in Marienbad aufhielt. Ferner hat der Führer der Nationaldemokraten bei Eröffnung des Parlamentes gesagt, daß er hoffe, daß Smeral jetzt mit sich verhandeln lasse und man hoffe, daß man bald zu einer positiven Arbeit mit ihm kommen werde. Den wichtigsten Beweis habe ich bereits in unserem Memorandum eingeführt, nämlich, daß die Bürgerlichen und Sozialpatrioten als Bedingung zu Verhandlungen mit den Kommunisten verlangt haben, daß der linke Flügel ausgeschlossen würde. Erst dann, als man spürte, daß hinter Smeral die Massen nicht mehr stehen, erst dann haben die Sozialpatrioten und Bürgerlichen erkannt, daß der Moment nicht mehr günstig ist. Es fand dann die Konstituierung der Regierung Soehlas statt. Aber noch bei dieser Konstituierung haben sich die alten Kombinationen gezeigt. Die Nationaldemokraten haben Schwierigkeiten gemacht. Es wurde noch einmal die Kombination erwägt. Soehla solle abtreten. Er hatte wirklich Bedenken. Nachdem es sich gezeigt hatte, wie die Situation in der R.P. ist, kam es nicht dazu. An diesem Tage wurde dann Soehla zum Ministerpräsidenten ernannt.“

Schmeral erklärt, daß an dieser Geschichte nicht ein Wort wahr ist. Es seien lauter vollständig unwahre, bewußt unwahre Behauptungen. Die Ansicht des Redners über den Generalkrieg zeigt, welche Wandlung die kommunistische Partei mitgemacht hat. Er meinte:

„Ich habe nicht die Zeit, noch Möglichkeit, hier die Taktik des Generalkrieges im einzelnen zu erläutern. Soviel aber muß gesagt werden: Genau so wie es nicht möglich ist, eine Revolution auf Kommando hervorzurufen, so kann man auch nicht durch bloßes Diktat und bloße Parolen einen Generalkrieg zustandbringen. Der Generalkrieg ist ein sehr wichtiges Kampfmittel, auf das wir nie verzichten, der aber gehörig vorbereitet werden muß.“

Eine herbere Kritik derer, die den Dezentberggeneralkrieg arrangierten, hat es wohl noch nicht gegeben. Im Zusammenhange damit, daß die Opposition noch dem Generalkrieg rufe, charakterisierte diese Schmeral wie folgt: Sie beschränken sich auf die Kritik, auf bloße Worte, auf die Hervorrufung von Unzufriedenheit und Mißtrauen, sie fangen auf eine Zerreißung der Partei und erschweren so die Arbeit der Parteileitung im höchsten Grade, ja sie erschweren sie, ich sage dies ohne Uebertreibung, in geradezu gefährlicher Weise, und verhindern sie sogar des öfteren.

Wort für Wort trifft das auf das seinerzeitige Treiben der Reichsberger „Linken“ in der sozialdemokratischen Partei vor der Spaltung zu. Vajtauer und Sture haben sich tatsächlich als gelehrige Schüler Schmerals und Kreibichs gezeigt. Redner ist ebenfalls der Meinung, daß der Streitfall durch Moskaus Entscheidung, der unbedingt gefolgt werden mußte, als erledigt betrachtet werden kann und schließt mit der Hoffnung, daß der Bund des Proletariates mit den arbeitenden Bauern das verschimmelte Koalitionsregime ablösen werde.

In der Debatte kam unter anderem auch der Delegierte Pollak aus Preßnitz zu Worte, der gegen Schmeral zu polemisieren versuchte. Es blieb aber nur beim Versuche, denn bei der bekannten kommunistischen Auffassung von der Redefreiheit konnte Pollak nicht lange reden. Es erhob sich stürmischer Widerspruch der Schmeralisten — bei der guten Regie ist es kein Wunder, daß Schmeral in der Mehrheit ist — einzelne fingen an, mit den Füßen zu trampeln, andere murmelten, so daß der Redner unter andauernder Unruhe sein Referat schließen mußte.

Nachdem noch einige Redner gesprochen hatten, wurde die Verhandlung auf heute vertagt.

Tages-Neuigkeiten.

Ein Grabmal für Josef Seliger. Der Parteivorstand der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei und die Arbeiter-Organisationen des Teplicher Kreises haben zur Erlangung von Entwürfen für ein Grabmal unseres verstorbenen Genossen Josef Seliger ein Preisanschreiben veranstaltet, zu dem elf deutsche Künstler des Reiches zum Wettbewerb eingeladen wurden. Am Samstag den 3. und Sonntag den 4. Feber wird das Preisgericht die eingelangten Entwürfe überprüfen und drei Preise zur Verteilung bringen. Nach dem Preisgericht werden dann die eingelangten Entwürfe zur öffentlichen Benutzung ausgestellt. Die Ausstellung findet im Ausstellungszimmer der Teplicher Muekungsgesellschaft in Teplitz, Schulgaene Nr. 8, in der Zeit vom Montag den 5. Feber bis einschließlich Montag den 12. Feber statt. Die Ausstellung ist täglich von 9 Uhr vormittags bis ununterbrochen 4 Uhr nachmittags geöffnet. Für die Mitglieder der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der Gewerkschaften, die dem Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossen sind, sowie die Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes haben zu dieser Ausstellung freien Eintritt. Nicht Organisierte haben einen Kostenbeitrag zu zahlen.

Explosionsunfall in Groß-Meseritzsch. In der Gießerei in Groß-Meseritzsch bei Brunn ereignete sich vorgefem eine Explosion, die höchstwahrscheinlich durch eine Handgranate verursacht wurde, die sich unter einem Eisen befand. Durch die Explosion wurde eine Person getötet, fünf Personen wurden schwer, fünf leicht verletzt. Auch der Besitzer der Gießerei wurde ver-

Noch ein Wort zur Legitimations-Schikane. Ueber die Uebergänge der Eisenbahnverwaltung, über die wir bereits mehrmals geschrieben haben, kommen uns fortwährend neue Beschwerden zu. So wird uns berichtet, daß auch im nördlichsten Böhmen, also in einer ganz reinen deutschen Gegend, ebenfalls von den Inhabern von Legitimationen für Fahrpreisermäßigungen, durchwegs deutschen Arbeitern, die Ausfüllung dieser Legitimationen in der Staatsprache verlangt wird. Dieses un sinnige Verlangen führte schon oft zu erregten Auseinandersetzungen zwischen Arbeitern und den Eisenbahnorganen. Eine solche Kundmachung ist auch in der Station Schlukenau beim Fahrkartenschalter angeschlagen und lautet wörtlich:

Kundmachung.

Mit 1. Jänner 1923 müssen sämtliche Legitimationen, die eine Fahrpreisermäßigung gewähren, in der Staatsprache ausgefüllt sein.

Es ist daher im Interesse eines jeden Inhabers solcher Legitimationen, die Umschreibung ehestens durchzuführen, da anders als in der Staatsprache ausgefüllte Legitimationen ungültig sind und abgenommen werden.

Schluckenau, am 15. Jänner 1923.

Das Stationsamt.

Die gesperrt gedruckten Stellen sind im Original rot unterstrichen. Ursprünglich, an den ersten Tagen im neuen Jahre, erklärten die Bahnschaffner nur die Ausfüllung in deutscher Sprache bei tschechischem Vordruck werde verlangt werden. Wie obige Kundmachung zeigt, ist daraus etwas ganz anderes geworden. Wir erwarten nun, daß das Eisenbahnministerium sofort die nötigen Schritte einleitet, um die unsinnige Verordnung zurückzuführen, welche von der deutschen Arbeiterschaft als Ungerechtigkeit empfunden wird und unter ihr Erbitterung hervorruft.

Hakenkreuz-Kultur. In einem deutschböhmisches Blatte finden sich innerhalb einer Polemik von etwa 40 Zeilen folgende Beschimpfungen:

- Verbrecher
- Gefühlsdusumperei
- Schnunzerei
- geradezu abgrundtiefe politische Verblumpung können... in bezug auf politische Sauberkeit und Charakter nicht die Wagschale halten
- Jude
- politische Strauchdiebe
- wegstehlen
- gelogen
- jüdischer Sensationsplunder
- haben... für einen anständigen Menschen gehalten
- ganz niedrige Borniertheit
- ganz gemeine Verleumdungsinstitute
- erschleimt die nähere Bezeichnung des Charakters eines solchen Deutschen überflüssig.
- Nun „erscheint die nähere Bezeichnung des Charakters eines solchen Deutschen“, der diese Zeitungsnotiz schrieb, wirklich „überflüssig“. Die Notiz stammt aus dem Duxer nationalsozialistischen „Tag“.

Unterschlagnungen in der Bilmner landwirtschaftlichen Krankenkasse. Aus Bilm wird uns geschrieben: Die landwirtschaftliche Krankenkasse hat den Zulassigten Reichert plötzlich seines Dienstes entheben müssen. Wie hoch die Summe der unterschlagenen Gelder ist, kann man noch nicht erfahren, denn das wird geheim gehalten. Reichert war ein dienstbarer Geist des Agrariers Ernst Kraus, machte unter der tschechischen Arbeiterschaft Stimmung für diese Kasse und mag wohl ein guter Agitator der Tschechischnationalen sein. Doch für einen solchen Posten, den er sich mit der Errichtung dieser Kasse verschafft hatte, war er nicht geeignet. Auch ging ihm sein guter Leumund voraus. Doch er hielt sein dem Agrarier Ernst Kraus gegebenes Versprechen ein und agitierte für die Errichtung der landwirtschaftlichen Krankenkasse unter der tschechischen Arbeiterschaft und der Agrarier Ernst Kraus, als Obmann dieser neuen Kasse, löste auch den gegebenen Wechsel ein und stellte als Dank für die geleisteten Dienste diesen Reichert als Zulassigten und Krankentraktanten an. Durch zwei Jahre war er nun als solcher tätig. Nun kam man darauf, daß nicht alle eintassierten Beiträge abgeführt wurden. Reichert wurde entlassen. Hätte man aber lässlich abgerechnet und den Arbeitsgebern gesagt, daß sie nur aufgrund des Bestätigungsbuches Zahlungen leisten sollten, wäre der Betrag nicht möglich gewesen.

Eine anrüchliche Milchgeschichte. Die französische Regierung hat, wie die Brünner „Lidove Roviny“ zu berichten wissen, an die tschechoslowakische Regierung eine offizielle Anfrage gerichtet, was mit jenen 1500 Litern amerikanischer Kondensmilch geschehen sei, die im Jahre 1919 den notleidenden Schichten der Bevölkerung dieses Staates geschenkt wurden. Zum allgemeinen Erstaunen und größter Befürzung aller verantwortlichen Stellen mußte die tschechoslowakische Regierung erklären, daß sie von dieser Kondensmilchsendung überhaupt nichts wisse. Und jetzt wird im Finanzministerium, im Ministerium für soziale Fürsorge und noch in anderen Ministerien eifrig nachgesehen, die ganzen Akten werden durcheinandergeworfen, aber niemand weiß etwas davon, ob diese Milchsendung in der Tschechoslowakei überhaupt angelangt ist. Nur soviel weiß man bereits, daß die Spur der 15 Waggons Kondensmilch bis zur französischen Grenze reicht, wo sie spurlos verschwindet, um vielleicht — wenn wirklich die Untersuchungskunst der Polizeibehörde nicht an der leider allzu angeprägten Vertuschungskunst gewisser, möglicherweise interessierter Kreise gescheitert wird — in der Tasche irgendeiner

Zahlebergesellschaft umgeseht in „gutes“ Papiergeld, wieder zu erscheinen. Die notleidende Bevölkerung, die um ihre Kondensmilch gekommen ist, kann sich, falls sie staatsbewußt und regierungstreu ist, jetzt mit dem Gedanken trösten, daß die Regierung kein Mafel treffen kann, da sie ja nicht einmal heute noch etwas von der Milchsendung gewußt hat. Dunkel bleibt die Geschichte doch und die Regierung müßte ein Interesse daran haben, sie ehestens aufzuklären.

Die Beschäftigung der Blinden bei Maschinen ist der Gegenstand eines Vortrages, der Montag, den 5. Feber, um 11 Uhr vormittag von Ing. Paul Perls, Direktor der Siemens-Schubertwerke in Berlin und E. Kiepel, Direktor der städtischen Blindenanstalt in Berlin im Biographen „Zvitozor“ Prag 2, Vodickova ul., Palais der Böhmisches Bank, gehalten wird. Die Tschechoslowakische Zentralblindenfürsorge in Prag schreibt uns hierzu: „Die ersten Versuche mit dieser Beschäftigung haben in Deutschland während des Krieges im Jahre 1916 begonnen, als Mangel an Arbeitskräften war. Die sechs-jährige Erfahrung hat gezeigt, daß die in der Fabrik beschäftigten Blinden mehr verdienen und daß ihre Verdienste regelmäßig sind. Ihre Beschäftigung ist vorteilhafter und vierfach einträglicher als die Handwerksbeschäftigung, wie Bürstenbinderei, Korb- und Mattenslechterei, mit welcher sich Blinde unserer Republik bis jetzt ernähren. Dabei ist es nötig, zu betonen, daß die Beschäftigung von Blinden bei den Maschinen in der Industrie vom Arbeitgeber kein Akt der Humanität ist, weil der Blinde seine Arbeit ebenso wie der sehende Arbeiter, gehörig versteht. Es ist nur notwendig, die Maschinen mit Schutzvorrichtungen auszustatten, damit der Blinde nicht verletzt werden kann. Die Vortragenden bringen auch Diapositive und Filme mit, welche die arbeitenden Blinden vorführen, damit die bei dem Vortrage anwesenden Gäste und Interessenten sich ein klares Bild davon machen können, wie Blinde arbeiten.“ Die Tschechoslowakische Zentral-Blindenfürsorge veranstaltet diesen Vortrag mit Unterstützung des Ministeriums für soziale Fürsorge und hat an die Kasse des Biographen „Zvitozor“ 400 Eintrittskarten zur Disposition abgegeben. Jeder, der ein Interesse an der Sache hat, kann sich bei der Kasse, soweit der Vorrat reicht, unentgeltlich eine Karte beschreiben. Der Vortrag wird in deutscher Sprache abgehalten werden.“

Gegen den Wucher der Wohnungsbüros. Der Polizeipräsident von Prag, Bienerth, hat dieser Tage eine plötzliche, strenge Revision aller Wohnungsbüros in Prag angeordnet. Bei dieser Revision wurden zahlreiche Wucherfälle festgestellt. Den größten Teil der Korrespondenzen hatten die Besitzer der Büros allerdings bereits verbrannt, aber das gefundene Material genügt vollkommen, um gegen eine ganze Reihe der Besitzer die Strafanzeige zu erstatten. Die Wohnungsbüros, die bekanntlich ein Produkt der Nachkriegswohnungsnot darstellen, haben es während ihrer bisherigen Tätigkeitsdauer verstanden, ungezählte Leute um große Summen zu pressen, da das Verlangen nach einer Wohnung diese Leute auch vor einer noch so hohen und wucherischen Vermittlungssumme nicht zurückschrecken ließ.

Im Blatte des Herrn Schollisch, dem Reuttscheiner pogromistischem „Bolschewik“, befindet sich in „Folge“ 7 folgende Notiz aus Reuttschein:

(Abgesagter Maskenball.) Mit Rücksicht auf die tieftraurigen Ereignisse im Deutschen Reich und auf die Verurteilung unseres verehrten Parteivorstandes Dr. Alois Baeran hat die Hauptversammlung der deutschen Nationalpartei beschlossen, von der Abhaltung eines Maskenballes für heute abzusehen. Die Partei hofft auf allgemeines Verständnis für diesen Beschluß.

Unmittelbar darunter steht ein ausführlicher Bericht über den deutschnationalen Feuerwehrball in Dittersdorf und weiter unten eine Abhandlung über den deutschpöhlischen Gewerdebau in Stadtliebenau. Wir hoffen „auf allgemeines Verständnis“ für diesen schlagenden Beweis deutscher Einigkeit.

Todesurteile, Todesurteile... Der Oberste Gerichtshof in Brünn hat am Mittwoch das Todesurteil des Schwurgerichtes gegen den 37-jährigen Häusler Johann Duderka bestätigt. Duderka wurde am 20. November v. J. vom Brünner Schwurgerichte zum Tode verurteilt, weil er am 20. Juni v. J. seine Frau dadurch ermordete, daß er ihren Kopf solange in die Jauchegrube hielt, bis sie erstickt war. Duderka soll nach einem Beschluß des Obersten Gerichtshofes der Milde des Präsidenten Masaryk empfohlen werden.

Ueberflutungsgefahr. Wegen erhöhten Wasserstandes hat die Prager Polizeidirektion eine Anzahl Maßnahmen getroffen. Heute vormittag wurden die Unternehmungen, die an der Moldau liegen, durch die Bezirkskommissariate verständigt, daß durch das weitere Steigen des Wasserspiegels für sie eine Gefahr entstehen könnte. Tatsächlich begann in Karolinenthal und Holleschowitz das Wasser in einige Keller zu dringen. Um 6 Uhr abends wurde die Liebener Holzbrücke für den Verkehr gesperrt. Im Gebiete Groß-Prags ist bis jetzt kein Unglücksfall zu verzeichnen.

Verbrecherischer Bahnfrevel. Die Direktion der tschl. Staatsbahnen in Brünn teilt mit: Der Personenzug Nr. 220 wurde heute, den 2. Feber, auf der Strecke Billowitz-Brünn in Kilometer 162 3 wegen verbrecherischer Weisenslokerung durch einen unbekanntem Täter zum Stehen gebracht. Die Störung wurde beseitigt und der Zug jetzt nach 9 Minuten seine Fahrt fort. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Verbilligung des Bieres in Mähren. Die mährischen Brauereien beschloßen, den Preis für Bier herabzusetzen und zwar für achtprozentiges von 175 auf 148 Kronen, für zehnprozentiges von 202 auf 172 K. und für 12-prozentiges von 260 auf 228 K. pro Hektoliter. Die Verbilligung des Bieres im Kleinverkauf soll mit der Verbilligung im Großhandel gleichen Schritte halten.

Verfälschte Manipulationen mit Regiearten. Am 21. Jänner wurde bei der Zollrevision in Teßchen der Kaufmann Josef Spurny aus Prag beschuldigt angehalten, weil er auf eine Regiearte, die auf den Namen des Eisenbahnvolontärs Hofrichter aus Pölsa ausgestellt war, fuhr. Wie die polizeilichen Erhebungen ergaben, hat Spurny diese Legitimation vom Oberrevidenten der Staatsbahn Wenzel Wittich aus Prag-Karolinenthal erhalten, der ihm auch die Profongierungsmarken für die Jahre 1922/23 besorgte. Spurny fuhr mit der gefälschten Legitimation oft dreimal im Monat nach Deutschland. Die Stampiglie auf der gefälschten Legitimation hat sich Wittich in Leipzig anfertigen lassen. Wittich und Spurny wurden verhaftet und dem Verichte eingeliefert.

Platzkarten auf den Schnellzügen nach Sachsen. Mit Gültigkeit vom 1. Feber hat die Bahnverwaltung auf den direkten Schnellzügen über Bodenbach und Teßchen nach Sachsen Platzkarten für alle Reisende eingeführt, die auf die Stationen Bodenbach und Teßchen lauten. Diese Platzkarten haben den Zweck, festzustellen, wie viel Personen nach der Zollrevision von Bodenbach oder Teßchen nach Sachsen weiterfahren. Die Platzkarten werden von den Zugführern im Zuge ausgestellt. Durch diese Platzkarten soll allen Reisenden, die über Bodenbach, beziehungsweise Teßchen nach Sachsen fahren, ein Platz im Zuge nach der Zollrevision gesichert werden.

Die Gattin in einem Wohnstube ermordet. In der Ortschaft Bullov bei Protovie hat dieser Tage der 27-jährige Häusler und Kirchenbenedikt Johann Eymannsdorfer seine Frau mit einer Gasse in einem Anfall von Wahnsinn erschlagen. Nach der Tat verbarg sich Eymannsdorfer hinter einer Tür und fiel über seinen nichtsahnenden Sohn her, als dieser nach Hause zurückkehrte und verletzte ihn schwer. Der Mörder entfloß hierauf und konnte bis heute nicht festgenommen werden.

Banditismus auf einem Friedhofe. In der Gemeinde Cermilov bei Königgrätz herrscht über die vandalische Tat eines Rohlings große Erbitterung, der in der Nacht zum Montag praganj Grabsteine auf dem Friedhofe der „Böhmisches Brüder“ umstürzte oder schwer beschädigte. Die Gendarmerie hat sofort alle Hebel in Bewegung gesetzt, um des Täters habhaft zu werden. Möglicherweise handelt es sich um mehrere Täter, die aus Feindschaft gegen die „Böhmisches Brüder“ zu solchen unerhörten „Kampfmitteln“ gegriffen haben.

Zwei Schulkinder von einer Lokomotive erfasst. Auf dem Bahnhof in Pölsa werden derzeit die Schienen ausgewechselt, so daß die Wege längs des Bahnhofes gesperrt sind. Der 13-jährige Franz Motl und der 11-jährige Franz Sösel, deren Eltern in einem Wächterhaus vor der Einfahrt in den Bahnhof wohnten, gingen am Dienstag nachmittags zwischen den Schienen aus der Schule nach Hause. Plötzlich wurden sie von einer heranrollenden Personenzuglokomotive erfasst und unter die Räder geschleudert. Franz Motl erlitt so furchtbare Verletzungen, daß er noch in der folgenden Nacht starb. Franz Sösel ringt mit dem Tode; für die Erhaltung seines Lebens besteht nicht die geringste Hoffnung. Das furchtbare Mißgeschick der beiden Schulkinder hat in der ganzen Umgebung tiefstes Mitleid mit den Eltern der Kinder hervorgerufen.

Zwei Selbstmordversuche. Gestern vormittags verübte in den Bräukonlagen der Rechtsröhrer S. Sch. aus Karolinenthal einen Selbstmordversuch, indem er sich durch einen Schuß in die linke Brustseite schwer verletzte. Das Motiv der Tat ist Lebensüberdruß. — In der Thungasse verübte gestern nachts der 23-jährige Schlossergeselle Johann P. einen Selbstmordversuch. Er wurde mit einer Schußwunde schwer verletzt in seiner Wohnung vorgefunden und von der Rettungsabteilung ins allgemeine Krankenhaus transportiert. Als Selbstmordmotiv gab auch er Lebensüberdruß an.

Telegramme.

Entspannung im Orient

Angora, 1. Feber. (Havas.) Die Meldung, daß die offizielle Ueberreichung des Friedensvertrages an die türkische Delegation in Lausanne kein Ultimatum bedeutet, hat hier eine allgemeine Entspannung herbeigeführt. Man hält es für unmöglich, daß die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden könnten.

Der französische Gewerkschaftskongreß.

Ablehnung einer „Einheitsfront“ mit den Kommunisten.

Paris, 2. Feber. Der französische Gewerkschaftskongreß hat eine Resolution Wehrheim angenommen, die gegen die systematische Sabotage des Gesetzes über den Achtstundentag in allen Industriezweigen protestiert. In der von den kommunistischen Gewerkschaften aufgeworfenen Frage der Wiederherstellung der Einheitsfront hatte der Kongreß eine Kommission eingesetzt. Diese hat ihm eine Resolution unterbreitet, über die folgende Angaben gemacht werden: Die Kommission habe den Vorschlag der kommunistischen Gewerkschaften hinsichtlich der Wiedervereinigung zur Kenntnis genommen. Was die Einheitsfront anlangt, so werde sie einstimmig abgelehnt, solange von Moskau aus die Gewerkschaften politischen Zwecken dienbar gemacht würden. Die Wiedervereinigung sei nur möglich im Rahmen des gemäßigten französischen Gewerkschaftsverbandes.

des und der Amsterdamer Internationale. Zu ihrer Verwirklichung werde auf Wunsch der Gewerkschaften ein außerordentlicher Kongreß abgehalten werden. Diese Resolution wurde, nachdem sie u. a. Joubaux unterstützt hatte, vom Kongresse gegen drei Stimmen angenommen.

Polnisch-Lithauische Streitigkeiten vor dem Völkerbund.

Paris, 1. Feber. (Sä.) Amtlicher Bericht. In seiner heute nachmittags abgehaltenen Sitzung hat der Völkerbundsrat unter dem Vorsitz Vivianis die Erklärungen angehört, die vom Vertreter Polens und dem litauischen Vertreter über die neutrale Zone in der Gegend von Wilna vorgetragen wurden. Der Rat wird im Laufe der Session eine Entscheidung fällen. Was den Schutz der nichtpolnischen Elemente in der Gegend von Wilna anbelangt, hat der Rat beschloßen, daß alle hierauf bezüglichen Fragen vor den Völkerbund gebracht werden und von ihm in Uebereinstimmung mit dem normalen Verfahren kraft der im Minderheitenabkommen vom 28. Juni 1919 aufgestellten Grundzüge behandelt werden.

Bereinigung der englischen Liberalen.

London, 1. Feber. (Reuter.) Auf einer Versammlung liberaler Liberaler in Paris wurde einstimmig eine Entschliegung angenommen, wonach die vereinigte liberale Opposition im Oberhause wiederhergestellt wird. Lord Grey wurde zum Leiter der Opposition ernannt.

kleine Chronik.

Erhöhung des Brotpreises in Paris. Paris, 2. Feber. Von Montag ab wird der Brotpreis von 1.10 auf 1.15 Frs. per Kilogramm erhöht.

Ein feuerspeiender Berg bei Venedig. In der Gemeinde Francenigo an der Venezia entstand unter einer ungeheuren Explosion ein Krater, aus dem gelbe Flammen emporschlügen und lodendes Wasser heraussprüht. Dieser Vorfall wiederholte sich nachmittags und der Krater erreichte bei allmählicher Erweiterung einen Durchmesser von drei Meter.

Große Ueberschwemmungen in Oberösterreich. Die „Luzer Post“ berichtet aus dem Inncviertel, daß die Bäche der Grieskirchner und Nieder Gegend aus den Ufern getreten sind. Die Breisach hat weite Flächen überschwemmt. Das Wasser reicht bis an das Gymnasium in Ried. Auch das Tratinachtal ist unter Wasser. In Grieskirchen ist der Umbau des Bahnhofes überschwemmt. Die Badeanstalt Schallerbach befindet sich gleichfalls unter Wasser, so daß der Zugang zu ihr unmöglich ist. Die „Luzer Post“ meldet, daß sich die Wasseroberfläche des Emmentales heute um 20 Zentimeter gehoben hat. Die Drauz ist um 80 Zentimeter gesunken und die Donau dürfte bis abends in Linz gleichfalls um 80 Zentimeter steigen.

Zugunglück bei Breslau. Freitag früh entgleiste auf dem Bahnhofe Gassen bei Breslau ein D-Zug in der Richtung aus Berlin. Ein Wagen stürzte um, zwei Personen wurden getötet und mehrere leicht verletzt.

New York — die Autostadt. Die Gefahren, die den Straßenkrenzungen von New York überschreitenden Fußgänger bedrohen, wachsen von Tag zu Tag und legen dem Passanten eine immer härtere Geduldprobe auf. Darüber befehlet zur Genüge das statistische Handbuch, das vom New Yorker Verkehrsamt über die fortschreitende Entwicklung des Automobilverkehrs soeben herausgegeben worden ist. Danach hat sich in den letzten vier Jahren die Zahl der Kraftfahrzeuge in New York von 185.216 auf 311.502 erhöht. Privatautomobile gibt es zurzeit 217.000, was einer Verdoppelung gegen den Stand des Jahres 1919 gleichkommt. Auch hat sich die Zahl der Droschkenautos, die des Handbuch mit 17.480 anweist, verdoppelt, und die Vermehrung würde wahrscheinlich noch bedeutendere Ziffern zeigen, wenn nicht erfahrungsgemäß der New Yorker eine starke Abneigung gegen das Fahren mit Droschkenautos an den Tag legen würde. Wenn die Entwicklung weiter gleichen Schritt hält, so wird der Automobilpark von New York nach der Schätzung des Verkehrsamts schon im Jahre 1925 eine halbe Million Kraftwagen zählen.

Lokomotiven ohne Führer. Der Lokomotivführer erscheint als die wichtigste Person der Lokomotive, und der Gedanke kommt uns abenteuerlich vor, daß man Lokomotiven ohne Führer laufen lassen könnte. Nichtsdestoweniger gibt es bereits im deutschen Eisenbahnwesen führerlose Lokomotiven, mit denen man gute Erfahrungen gemacht hat. Ueber diese Einrichtung wird in „Reclams Universal“ berichtet. Man hat auf den ausgedehnten Bahnanlagen größter Bergwerksbetriebe elektrische Lokomotiven in den Dienst gestellt, die ihren Strom aus Akkumulatorenbatterien entnehmen. Daß diese führerlosen Lokomotiven ihren Weg finden und an der richtigen Stelle stehen bleiben, läßt sich auf eine einfache Weise bewerkstelligen. An ihrer Vorderseite befindet sich nämlich ein hölzerner Vögel. Er rührt die irgendwelche Hindernis, so wird der Strom ausgeschaltet, und die Puffer in Tätigkeit gesetzt; der Zug kommt dann genau so sicher zum Stehen, als wenn ein Führer die entsprechenden Maßnahmen ausführte. Man braucht also nur da, wo der Zug halten so, ein solches Hindernis anzubringen. Der Zug, der sich dann leicht wieder in Gang setzen läßt, stellt aber auch seine Weichen stets richtig, und zwar mit Hilfe einer sinnreichen Vorrichtung. An der Stirnseite der Lokomotive befindet sich eine Anzahl Hebel, und jeder Hebel entspricht einer bestimmten Weiche. In die Haken der Weichen, die gestellt werden sollen, hängt man nun Ringe, und diese greifen dann in die Stellhebel, bewirken so das Umlegen der Weichen. Auch Rückwärtsfahren usw. ist bei diesen führerlosen Lokomotiven möglich.

Gerichtssaal.

Ein boshafter Scherz.

Prag, 1. Feber. Der Bauer Wenzel Pelz in Neu-Jochimsthal bei Widram erhielt am 20. Oktober von der Prager Firma Stella eine Nachnahmezahlung auf den Betrag von 63 K. Das Paket enthielt Musterkollektionen von verschiedenen Schmuckmitteln. Pelz — ein 63jähriger Mann — wußte nicht, aus welchem Grunde die Firma ihm das Paket zugelandet hatte und schickte es daher postwendend zurück. Erst als er die Zurückzahlung der Nachnahme. Die Firma verweigerte aber die Zurückzahlung und berief sich auf eine Karte, in der angezeigt wurde, daß Pelz mit diesen Sachen in Neu-Jochimsthal handle und um Zusendung einer Musterkollektion bitte. Die Karte wurde Pelz zugeschickt, der die Schrift als die des Anton Elznic erkannte, der eine Pflanzengärtner des Pelz gegen dessen Willen geheiratet hatte. Pelz übergab die Angelegenheit der Gendarmerie, die die Hebereugung der Schrift des Elznic mit der Schrift auf der Karte durch einen Graphologen feststellen ließ und gegen Elznic die Strafanzeige erstattete. Elznic gab zu, daß er aus Rache dem Pelz einen Streich spielen wollte, weil dieser ihm seine Frau nicht gönnte. Elznic wurde wegen Betruges zu drei Tagen Arrest bedingt verurteilt. Da er Berufung einlegte, hatte sich heute ein Strafgericht mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Das Urteil wurde bestätigt. Elznic war nicht erschienen; in einem Briefe an den Senat schrieb er, daß er keinen Heller in der Tasche habe und die Fahrt nach Prag (16.40 K) ihm zu teuer sei.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik.

Die Vermögensabgabe. Die Landesverwaltungs-Kommission für Böhmen hat sich in ihrer letzten Sitzung dafür ausgesprochen, daß die progressive Vermögensabgabe in eine solche mit einem einheitlichen Satze von 10 Prozent umgewandelt werde.

Angehende Steigerung des deutschen Notenumlaufes. Wie der letzte Reichsbankausweis meldet, hat in der dritten Jännerwoche der Notenumlauf in Deutschland um 216 Milliarden zugenommen. Er beträgt nunmehr 1654 Milliarden, das ist also achthundertmal mehr als im Juli 1914. In der dritten Jännerwoche hat Deutschland hundertmal soviel Banknoten ausgegeben als der gesamte Banknotenlauf 1914 betrug, der sich damals auf zwei Milliarden belief.

Ein internationaler Zollkongreß. Der Völkerbundrat hat — wie der „Prager Presse“ aus Paris telephoniert wird — den Beschluß gefaßt, für den 10. Oktober einen internationalen Zollkongreß einzuberufen. Zur Teilnahme soll auch Deutschland eingeladen werden.

Einheitsgewerkschaft für die englische Bauindustrie. Die englische Bauarbeiter-Gewerkschaften untersuchen die Möglichkeit der Bildung einer Einheitsgewerkschaft für die Bauindustrie. Ein Unterausschuß, in dem alle Gewerkschaften, die dem Landesverband der Bauarbeiter angehören, vertreten sind, wurde eingesetzt, um die Frage zu untersuchen und einer abzuhaltenen Konferenz Bericht zu erstatten.

Verbreitet den „Sozialdemokrat“.

Aus der Partei.

Das Sekretariat der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Grulich teilt mit, daß es am 1. Feber 1923 seine Tätigkeit aufgenommen hat. Es sind von nun an alle Zuschriften an die Kreisorganisation der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Grulich, Landstron (zweiter Wahlkreis) und an die Bezirksorganisation der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei Grulich (Gerichtsbezirk: Grulich, Schildberg, Holitz und Senftenberg) an die Adresse: „Sekretariat der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei (eventuell zu Händen des Franz Uheuer, Sekretär) in Grulich, Stadtplatz Nr. 274“ zu richten.

Eine Sitzung der Kreisvertretung Teplitz-Saaz, die am Dienstag, den 30. Jänner, in Teplitz stattfand, beschäftigte sich eingehend mit den organisatorischen Verhältnissen des Kreisgebietes. Es wurde beschlossen, die Organisationen aufzufordern, in den nächsten Wochen Plenarsitzungen aller Vertrauensleute der proletarischen Organisationen der Bezirke einzuberufen, um mit ihnen gemeinsam den Ausbau der Organisationen und die Verbreitung der Parteipresse zu beraten. Um die Berichterstattung an die Presse zu regeln, wurde beschlossen, daß in allen Bezirken im Einvernehmen mit den Redaktionen der Parteiblätter Berichterstattungskonferenzen einberufen werden sollen. Der Anschluß der Bezirksorganisation Weipert an die Kreisorganisation Teplitz-Saaz wird zur Kenntnis genommen. Ueber die gegenwärtige politische Situation wurde sehr eingehend beraten und die entsprechenden Beschlüsse gefaßt. Ueber den Bericht des Kreissekretärs, Genossen Müll, über die organisatorischen Verhältnisse in den einzelnen Bezirken entspann sich eine sehr lebhaft geführte Debatte. Bei dem Bericht der Bezirksorganisation Saaz über die Sitzung der Kreisvertretung vom 18. Jänner, in der zu dem Verhalten des Genossen Dr. Janka anlässlich des sozialdemokratischen Parteitages in Saaz Stellung genommen wurde, werden die gefaßten Beschlüsse der Bezirksorganisation Saaz zur Kenntnis genommen.

Kunst und Wissen.

Samstag Nachtvorstellung Gastspiel Durian-Valder. Die Samstag-Nachtvorstellung im Neuen Theater gewinnt besonderes Interesse durch die Ausführung der tragikomischen Pajazzoade „Colombine“ von Erich Korn und des Dramolettes „Spelunke“. Die heitere Note des Programms vertreten der populäre Prager Komiker Vaclav Durian mit einem durchwegs neuen lustigen Repertoire und der berühmte deutsche Lautenspieler Hans Valder, der eben eine erfolgreiche Tournee durch die Tschechoslowakei beendet. Kartenerwerb an der Tageskasse.

Nachtvorstellung Gastspiel Durian-Valder. Heute Samstag, 10 Uhr: Erstaufführung der neuen Einakter „Die Spelunke“ und „Colombine“. Vaclav Durian, der populäre Prager Komiker, bringt abermals ein lustiges Repertoire. Hans Valder, der berühmte deutsche Lautenspieler, wird seine erfolgreichsten Lieder zur Leute zum Vortrag bringen.

Neues Theater. Heute dreiviertel 7 Uhr Schuberts Singspiel „Das Dreimäderlhaus“; morgen Abend Verdis große Oper „Aida“ mit Marie Franz als Amneris, Olga Forrai als Aida und Anton Schimel als Nubames.

Kleine Bühne. Heute halb 8 Uhr: Wedekinds Drama „Mull“; morgen nachmittag halb 3 Uhr: „Calanovas Sohn“; abends halb 8 Uhr: Gastspiel Blanche Dergan in der Komödie „Marissas halbes Herz“ von Max Prod.

Das Berliner Intime Theater wird am kommenden Samstag, den 10. Feber (Nachtvorstellung) mit den amüsanten Einaktern „Lust doch nicht immer so naht herum“, „Die Peitsche und...“, „Besuch im Bett“, „Gulian, es blüht“, ein einmaliges Gastspiel absolvieren.

Die Furcht nach Venedig. Georg Kaiser neuestes Drama gelangt mit Vanda Dergan als George Sand kommenden Samstag, den 10. Feber, in der Kleinen Bühne zur Aufführung.

Bereinsnachrichten.

Urania.

Wochenprogramm.

Heute, halb 7 Uhr: „Die Pflanze im Wechsel der Jahreszeiten“ (mit naturfarbigen Lichtbildern) Univ.-Prof. Fringsheim. 1. Vortrag im Zyklus: „Probleme der mod. Natur-“

Kuh & Kretsch

Likörfabrik

Teplitz-Schönau.

MALLA'S
Bratheringe,
Fischkonserven, Bäcklinge.



zu beziehen durch die Großverkaufsgesellschaft für Konsumgüter in PRAG II, Pilsenerstraße 4. 1278

? Außer Kariell ?

Aktionskapital: Kč 4.000.000.—

Die slawische Versicherungs-Anstalt Akt. Ges. in Prag, Wenzelsplatz 62

versichert billigst 1000/1

auf Leben u. Aussteuer gegen Schäden entstanden durch Feuer, Einbruch und Hagel, durch Unfall u. Haftpflicht u. Transport-Schäden.

Ehe Sie anderwärts eine Versicherung abschließen, verlangen Sie kostenlos Prospekte! Garantiefonds über 20.000.000.—

Lebensversicherungsgesellschaft „Phoenix“

In Wien

schließt vortellhaft alle Arten von

Lebensversicherungen

insbesondere Versicherungen ohne ärztliche Untersuchung bis zu Kč 10.000 mit sofortiger — auch für den Kriegsfall — uneingeschränkter Gütigkeit ab. Vertreter werden zu günstigen Bedingungen angestellt.

Anfragen Angebote u. dgl. sind zu richten an das Filialbüro für Groß-Prag, 1363 Prag II., Václavské nm. 47.

wissenschaft und Technik. Zyklusarten 15 K. Einzeltarten 4, Mitglieder 3 K.

Sonntag, 4 Uhr: „Unser schönes Mittelgebirge“, mit 60 meist farbigen Licht-, Fachlehrer Hoidn-Teplitz, 1. Vortrag in der zweiten Serie: „Im Bilde durch die Welt“. Zyklusarten für 10 Vorträge 30 K. Einzeltarten 4 und 5 K.

Montag, 8 Uhr: „Das deutsche Drama von Goethe bis zur Gegenwart“. Direktor Felix Holländer-Berlin.

Dienstag, 6 Uhr: „Urania-Kinosvorstellung“ Bio „Alma“, „Unheimliche Geschichten“ und „Der Deutsche Schäferhund“.

Dienstag, 8 Uhr: „Heiterer Abend im Carneval“, Prof. Wozzell Salzer, Einleitender Vortrag: „Der Humor in der Dichtung“ Prof. Dr. Frankl.

Mittwoch, 8 Uhr: „Im Reiche des unendlich Kleinen“ (Operationen unter dem Mikroskop) Prof. Peterfi-Berlin-Dahlem. Mit Lichtbildern und selbst erfundenen Apparaten.

Donnerstag, 6 Uhr: „Die Lebensvorgänge im Pflanzen- und Tierkörper“ (mit Licht- und mikrosk. Präparaten) Fr. Prof. Liebaldt. Einzeltarten 2 und 3 K.

Freitag, 6 Uhr: Beginn der fünfteiligen Kurse: „Josef Haydn's Klavierkonzerte“ Univ.-Prof. Dr. Heinrich Nietsch. Mit musikal. Beispielen. Am Klavier: Der Vortragende. — Kursarten: 15 K. Angestellte, Handwerker, Arbeiter und Studenten 10 K. Einzeltarten 2 und 3 K. — Dazu sämtliche acht Kurse des Bildungsinstitutes. — Mitgliederanmeldungen und Kartenerwerb: Urania-Kasse 9-1 und 3-7 Uhr.

Die Volksbuchhandlung Ernst Hattler, Karlsbad

unterhält ein reichhaltiges Lager jeder Art Literatur.

Alle nicht lagernden oder wo immer angeforderten Bücher und Zeitschriften werden raschest geliefert.

Inserieren Sie im „Sozialdemokrat“

„Unser schönes Mittelgebirge“. Großer Lichtbildvortrag. Morgen Sonntag, 4 Uhr: Fachlehrer Hoidn-Teplitz, der begeisterte Befürworter der Schönheiten unserer Heimat, führt diesmal an der Hand von 60, meist farbigen Lichtbildern zum grössten Vortrage, Donnersbergl, Lobosch, Schreckenstein, zu den malerischen Ruinen Kostenblatt, Sperlingsstein usw. Karten 4 und 5 K. 1417.

„Unheimliche Geschichten“ Urania-Kino-Vorstellung. Mit Anita Berber, Reinhold Schünzel, Conrad Veidt in den Hauptrollen. Wiederholung dieses preisgekrönten, mit so allgemeinem Beifall aufgenommenen Filmes. Dazu „Der deutsche Schäferhund“ (mit Aufdeckung eines Verbrechens). Dienstag, den 6. ds. 6 Uhr. Karten 2-10 K Urania und Wehler. 1418

Turnen und Sport.

Radrennen im Prager Stadion im Jahre 1923. Auf der Radrennbahn im Prager Stadion finden im heurigen Jahre Radrennen statt, und zwar: Im April: am 7., 11., 14., 28.; im Mai: am 2., 5., 9., 16., 23., 26., 30.; im Juni: am 6., 9., 13., 20., 27., 29.; im Juli: am 6., 8., 11., 18., 22., 25.; im August: am 1., 11., 15., 22., 26., 29.; im September: am 6., 8., 11., 19., 22., 26. und im Oktober: am 4., 7., 13., 17., 20., 24., 31.

Berausgeber: Dr. Ludwig Tsch und Karl Cermak. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß. Druck: Deutsche Zeitungs-Druckergesellschaft, Prag. Für den Druck verantwortlich: O. Holik.

VI. Internat. Prager Frühjahrsmesse

vom 11. bis 18. März 1923. 1372

Mehr als 3000 erstklassige Firmen als Aussteller. 30% Preisermäßigung, strengste Unterkauf. Zollmeisterdienst, Nachkassette, Sonderkassette, Legitimationskarten à Kč 25.— bzw. Mk. 50.— bei Auslandsvertretungen der öst. Republik und beim Reichsamt in Prag I., Mährischer Rathhaus. Besichtigt Prag, eine der schönsten Städte der Welt. VII. Prager Herbstmesse vom 2.-9. September 1923.

Verbandstoff-Werke

Telefon Nr. 251/IV. Teplitz-Schönau Telefon Nr. 851/IV. 1173

liefern zu konkurrenzlos billigen Preisen sämtliche Verbandstoffe, Verbandswatten, chirurgische Gummiwaren und medizinische Pflaster.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir im eigenen sowie im Namen aller Verwandten die traurige Nachricht von dem Ableben unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

Leopold Kolinsky

welcher nach langem, schweren Leiden in seinem 80. Lebensjahre verschieden ist.

Die Beerdigung unseres teuren Verblichenen findet Sonntag, den 4. Feber, um 11 1/4 Uhr vormittags von der Zeremonienhalle des isr. Friedhofes in Straschnitz statt.

Prag, den 3. Feber 1923.

Regina Kolinsky

als Gattin.

Robert Kolinsky

als Sohn.

Agnes Kolinsky, Florenz

Eise Kolinsky

als Schwiegertöchter.

Kranzspenden und Kondolenzbesuche werden dankend abgelehnt.